

Was ist nun der Multiplikator? Er ist der Ausdruck der Entwertung der deutschen Mark im Verhältnis zu der hochwertigen Währung fremder Länder, also eine Art Indexzahl für das Edelmetallgewerbe. Er entspricht dem mittleren Wert zwischen dem Material, das mit dem Stand der Devisen mitläuft, und der Kaufkraft der Mark im Inland, soweit sie durch Löhne, Unkosten usw. bedingt ist. Um nun den Multiplikator den wirklichen Gesteuerungskosten möglichst genau anzupassen, war es nötig, die verschiedenen bekannten Gruppen zu schaffen. Durch diese Einteilung wurde vor allen Dingen der Fehler vermieden, daß als Folge eines gemeinsamen Multiplikators für verschiedene Warengruppen Phantasiepreise entstanden wären, die bei Rückschlägen die schwersten Verluste gebracht hätten. Bei den Edelmetallwaren, die bei Gold vollkommen von der Devisenbewegung abhängig sind, bei Silber außerdem noch von der Spekulation und bei den unechten Waren von den Materialpreisen und Arbeitslöhnen bestimmend beeinflusst werden, ist es klar, daß eine Preisstellung für eine längere Zeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich ist. Manchmal hat sich das eigenartige Bild ergeben, daß die Multiplikatoren trotz des Fallens des Dollarkurses gestiegen und trotz Steigens gesunken sind. Die starken Schwankungen der Devisen können sich nicht sofort auswirken, sondern dies tritt immer erst einige Tage später im Preis in die Erscheinung, wenn auch das Bestreben verliert, billige Preise möglichst lange zu halten.

Nun ist mehrfach von Seiten der Kundschaft an die Grossisten das Ersuchen gerichtet worden, beim Sinken der Multiplikatoren eine Rückvergütung auf abgeschlossene Käufe zu gewähren. Das ist nicht möglich und muß von den Grossisten abgelehnt werden, weil auch die Fabrikanten ihnen keine Rückvergütung geben. Die Grossisten sind ohnehin schon dadurch in einer außerordentlich schlechten Lage, weil die Fabrikanten seit längerer Zeit keine Aufträge mehr zu festen Preisen annehmen, sondern nur noch freibleibend zu Tagespreisen liefern. Dadurch wird dem Grossisten das Geschäft sehr erschwert, denn er muß Ware, die er teuer eingekauft hat, bei gesunkenem Multiplikator billiger abgeben. Nun wird man sagen: Der Grossist kauft ja aber auch zum billigeren Multiplikator ein und verkauft die Ware teuer, wenn der Multiplikator steigt. Aber da ergeben sich zwei Tatsachen, die allgemein in der Dispositionsfähigkeit des Einzelhandels aller Branchen liegen. Bei steigenden Devisenkursen belebt sich das Geschäft, bei fallenden stockt es, da jeder fürchtet, sich nicht billig genug einzudecken und Waren auf Lager liegen zu haben, die er zu niedrigeren Preisen absetzen muß, wenn die Marktbesserung fortschreitet. Andererseits ist es eine in allen Branchen bemerkte Tatsache, daß Lieferungen von Fabrikanten bei herabgehenden Preisen nur unregelmäßig oder gar nicht erfolgen, während bei gestiegenen Preisen die Fabrikanten aller Branchen ein Interesse daran haben, ihre Waren zu den höheren Sätzen auszuliefern. Der Grossist ist also Träger des Risikos für den Einzelhandel und die Fabrikation, und man wird es daher verstehen, wenn die Grossisten ihr Risiko nicht noch weiter verschärfen können, indem sie auf die bereits verkauften Waren nachträglich Nachlässe geben. Das ist in keiner Branche üblich, und auch der Edelmetallwarenhandel muß sich einem solchen Ersuchen gegenüber leider ablehnend verhalten. Die Konsequenz wäre, daß der Großhandel nicht mehr wie jetzt der Vorkämpfer für Preisermäßigungen sein könnte.

Obwohl die Luxussteuer für die in Frage kommenden Artikel erst ab 1. Oktober in Fortfall gekommen ist, haben die Grossisten doch schon mit Wirkung ab 27. September zu den billigeren Preisen verkauft, trotzdem eine Rückerstattung der bezahlten Luxussteuer weder von den Fabrikanten, noch von der Steuerbehörde erfolgte. Leider ist der Zweck, der mit der Herabsetzung verfolgt wurde: die Ware in günstigere Verkaufspreise für das Publikum zu bringen, durch die erneute Devisenerhöhung nicht erreicht, so daß das von den Grossisten in der Zeit vom 27. September bis 7. Oktober gebrachte erhebliche Opfer leider vergeblich gewesen ist.

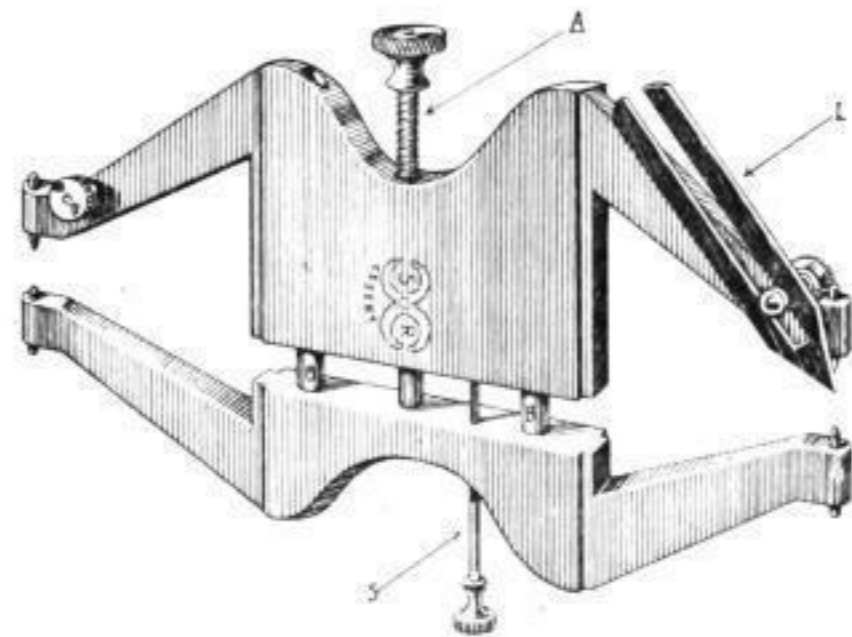
Nun wäre es doch unbillig, dieses Entgegenkommen noch dazu zu benutzen, um für die früher gekauften Waren, für die auch die Luxussteuer für den Grossisten über die Fabrikanten erhoben worden ist, noch von den Grossisten zu verlangen, daß sie einen Nachlaß geben und damit die Luxussteuer auf sich nehmen. Soweit gehen die Verdienstmöglichkeiten des Großhandels nun wirklich nicht. Die Unkosten erhöhen sich von Tag zu Tag, die Umsätze steigen nicht im gleichen Verhältnis. Soll das Gewerbe weiter bestehenbleiben — und es gibt Stimmen, die unser Gewerbe törichterweise für überflüssig und volkswirtschaftlich entbehrlich halten —, so muß es im wohlverstandenen Interesse der Fabrikation und des Großhandels und auch des Einzelhandels liegen, Erschwerungen zu vermeiden. Das Grundpreis- und Multiplikatorsystem ist eingeführt worden, um alle Kreise des Gewerbes, vor allem den Einzelhandel, vor der Verarmung zu schützen und ihm die Möglichkeit zu geben, der Bewegung der Tagespreise sofort zu folgen. Dieser Gedanke wird, wir zweifeln nicht daran, in weiteren Kreisen sich durchsetzen, und wenn man sieht, daß z. B. Glas und Keramik das Multiplikatorsystem schon länger als wir anwenden, daß neuerdings auch der Buchhandel gefolgt ist, so darf man beruhigt sagen, daß dieses System den wirtschaftlichen Notwendigkeiten unserer Zeit entspricht.

Wenn man zu einer gerechten Beurteilung des Multiplikatorsystems gelangen will, so muß man von einer höheren Warte aus die ganzen Verhältnisse beurteilen. Mit der Preisstellung in Mark und Auszeichnung zu festen Preisen kommt kein Gewerbe heute mehr aus. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gelehrt, daß bei der Beibehaltung des althergebrachten Systems, trotz des Umzeichnens, die Verarmung, je nach der Geschicklichkeit des Einzelnen, schneller oder langsamer, im ganzen aber mit unfehlbarer Sicherheit fortschreitet. In weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft wird heute versucht, den Verkauf unter Zugrundelegung einer ausländischen Währung einzuführen. Der Grossistenverband hat sich gegen die Einführung einer Frankenberechnung mit allen Kräften gewehrt, da damit nach seiner Ansicht im gegenwärtigen Stadium nicht nur ein vollkommenes Erliegen des Geschäfts zu erwarten wäre. Ebenso klar war man sich bei dem Grossistenverband aber darüber, daß irgend etwas geschehen müsse, um dem Einzelhandel sowohl wie dem Großhandel ein anderes Rüstzeug als die veraltete Auszeichnungsmethode in die Hand zu geben. Die deutsche Wirtschaft verlangt unter der Herrschaft des schwankenden Geldwertes neue Mittel zur Selbsterhaltung — das Mittel für Einzelhandel und Großhandel unseres Faches ist das Multiplikatorsystem.

Aus der Werkstatt

Ein verbesserter Rundlaufzirkel

Was wir im allgemeinen bei unseren Furnituristen unter der Bezeichnung Rundlaufzirkel finden, ist nichts weniger als vollkommen. Im Gegensatz zu den Unruhwagen, die einem verwandten Zwecke dienen, sind es nichts weniger als Präzisionsinstrumente. Es sind Werkzeuge, die zum Rundrichten einer gewöhnlichen Zylinder-Unruh gerade gut genug sind, aber eine feine aufgeschnittene Unruh einer besseren Ankeruhr z. B. nach Ersetzen der Unruhwelle damit zu richten, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit. Die Firma C. Hoch in Zürich, Glockengasse, hat nun ein Werkzeug dieser Art auf den Markt gebracht, das man füglich als das beste, bis jetzt bekannte ansprechen darf. Aus Nickel gefertigt, in natürlicher Größe, wie die nachstehende Abbildung es uns zeigt, macht es sofort einen ver-



trauenerweckenden Eindruck auf den Fachmann. Besehen wir uns ein wenig seine Funktionen: In den Führungsbolzen B und B' gelagert, werden die beiden Zangenteile durch einen auf dem mit Rändelmutter versehenen Anschlagstift A durch eine gewundene Feder mit sanftem Druck zusammengepreßt. Die mit S bezeichnete Stellschraube dient dazu, sie in der einmal ermittelten erforderlichen lichten Oeffnungsentfernung zu erhalten. L ist das sogenannte Lineal, das mit einer Fixierschraube versehen ist und haarscharf festgestellt werden kann, eine Eigenschaft, die, wie wir sehen werden, uns sehr zu statten kommt. Die an den Zangenenden eingesetzten kleinen Stahlbroschen sind peinlich sauber gearbeitet und auswechselbar. Sie haben aber eine noch viel wichtigere Eigenschaft. Nämlich je ein Paar davon sind mit Zapfenschonern versehen, was uns erlaubt, die letzten Retuschen beim Rundrichten einer Ankeruhr-Unruh im Zirkel selbst vorzunehmen unter Anwendung des festgeschraubten Lineals, ohne daß man befürchten muß, einen Zapfen zu beschädigen oder gar abzubrechen. Wenn auch der neue Zirkel kostspieliger, so ist die Mehrausgabe durch einen abgebrochenen Zapfen bzw. durch die Vermeidung des Ersetzens einer Unruhwelle infolge davon schon reichlich aufgewogen.

E. Donauer in der „Schweizerischen Uhrmacher-Zeitung.“